

Die Kinder bekamen von dem Vater einen strengen Verweis; sie waren aber durch den Schrecken und die Angst, welche sie im Walde ausgestanden hatten, hinlänglich bestraft.

---

### Die zwey reisenden Geschwister.

---

Gebhard war in dem Dorfe Steinhügel Feldhüter, Bothe und Muscant. Er erwarb so viel, daß er mit seinen beyden Kindern Ubal und Johanna nothdürftig leben konnte. Sein Weib hatte Gebhard schon vor sechs Jahren verloren. Er selbst starb, vom Schlagflusse berührt, als Ubal dreyzehn, und Johanna eilf Jahre alt war, und hinterließ denselben nichts als den Ruf der Ehrlichkeit, in welchem der Vater gelebt hatte, und auch gestorben war.

Ubal hatte von dem Vater die Leyer spielen gelernt. Er machte den Plan, mit seiner Schwester in die Hauptstadt zu reisen, und dort für sich einen Platz als Lehrjunge bey einem Handwerker zu suchen, und seine Schwester als Kindesmagd irgendwo unterzubringen. Auf dem Wege hoffte er durch Leyern so viel zu erwerben, daß er für sich und seine Schwester die nöthige Nahrung ankaufen könnte.

Anfangs ging alles gut. Ubal spielte auf der Leyer in den Wirthshäusern, vor den Thüren und auf der Straße, wenn Wagen mit ansehnlichen Leuten vorüber fuhrten, erhielt immer eine kleine Gabe an Geld, vor den Thüren ein

Stück Brot oder einen Topf saurer Milch, so daß er und seine Schwester nie hungern durften. Das Nachtlager erhielten sie bey gutherzigen Bauersleuten in der Scheuer unentgeltlich.

Sie kamen in eine unfruchtbare und wenig bewohnte Gegend, wo die Dörfer mehrentheils aus zerstreuten Häusern bestanden, die sehr weit auf Bergabhängen aus einander lagen. Dort ging es den beyden Geschwistern übel; die Gaben flossen sehr sparsam ein, und sie bekamen nicht so viel Brot, daß sie sich satt essen konnten.

Ganz ausgehungert erreichten sie ein einsam gelegenes Schloß. U bald trat mit seiner Schwester in den Hof, und fing zu leyern an. Niemand zeigte sich, denn alle Hausleute waren mit Auspacken und Ordnen beschäftigt, indem die Herrschaft erst vor zwey Stunden hier aus der Hauptstadt angekommen war.

U bald fand im Erdgeschosse alle Thüren offen, ging in das erste, dann in das zweyte und auch in das dritte Zimmer. Ueberall lagen werthvolle Sachen herum, und im dritten ein Haufen Schwaaren mit Semmeln und Kipfeln aufgethürmt. »O, wenn wir nur Jedes ein Stück davon hätten,« sagte U bald zu seiner Schwester, »wie sehr hungert mich!«

Die zwey Geschwister rührten nicht das Geringste in allen drey Zimmern an, und wollten sich wieder entfernen, als ihnen der Herr des Schlosses entgegen trat, der sie seit ihrem Eintritte genau beobachtet hatte, und dem ihre Ehrlichkeit sehr wohl gefiel. Er fragte sie um ihre Herkunft, und um den Zweck ihrer Reise. Sie antworteten ihm offen und

unbefangen, und gewannen das Zutrauen des guten Herrn, der sich vornahm für Beyde zu sorgen. Er gab Ubaldo zu dem Schloßgärtner in die Lehre, wo er gut gehalten wurde, und sich zu einem geschickten Gärtner ausbildete; Johanna aber wurde zu leichten Verrichtungen im Schlosse verwendet, in den weiblichen Arbeiten, endlich im Kochen unterrichtet, und fand bey ihrer Herrschaft lebenslängliche Versorgung.

---

### Großmuth.

---

Pommer und Felder waren Jugendfreunde. Pommer widmete sich dem Handelsstande; Felder wurde Soldat. Als Pommer schon selbstständig Handelsgeschäfte und mit gutem Erfolge betrieb, vertraute ihm Felder, der schon zum Officiere befördert worden war, sein väterliches Vermögen an.

Felder mußte mit seinem Regimente ins Feld ziehen. Pommer schickte ihm durch mehrere Jahre die Zinsen von dem ihm anvertrauten Capitale. Nach längerer Zeit kam Feldern die Nachricht zu, daß Pommer Banquerott gemacht, und nach Amerika geflohen sey. Man sagte ihm noch, daß er große Summen Geldes mitgenommen, und um dieselben seine Gläubiger betrogen habe.

Felder hatte durch diesen schmäblichen Banquerott sein ganzes väterliches Erbe verloren. Viele Jahre hörte man von